

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger
Hauptredaktion Dresden 21 33. Büro-Konto 146

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebs der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Sp. Die 41 mm breite Zeile (Rostoff's Zellenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Sp., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Sp.; amtlich 1 mm 30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Großhörsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Fretversdorf, Thlemenborn, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Marktstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 76

Dienstag, den 2. April 1929

81. Jahrgang

Das Wichtigste

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Belgrad hat König Alexander ein Gesetz unterzeichnet, durch das die Zahl der Ministerien endgültig von 18 auf 12 herabgesetzt wird.
Der englische 10 000 Tonnentruer „Devonshire“, der im Oktober 1927 vom Stapel gelassen wurde, ist bei Devonport mit einem Leichter zusammengestoßen. Man befürchtet, daß die Besatzungsmitglieder der „Devonshire“ erster Natur sind. Ihr Ausmaß kann jedoch erst nach einer genaueren Untersuchung angegeben werden.
Bei einem Tornado, der den westlichen Teil von Arkansas und den Südosten von Missouri heimsuchte, sind nach den bisher in Poplar Bluff in Missouri eingegangenen Meldungen mindestens 20 Personen verletzt worden. Da die Verbindungen durch den Tornado größtenteils unterbrochen sind, laufen die Nachrichten über das Ausmaß der Verwüstungen nur sehr spärlich ein.
Der japanische Dampfer „Kofagi“ ist in der Nähe von Curuga mit 48 Passagieren gesunken. Das Schiff war in einen schweren Sturm geraten und konnte sich nicht mehr retten. Auch die herbeigeeilten Schiffe konnten keine Hilfe bringen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Berufsschulaufnahme.) Wir verweisen nochmals auf unsere kürzlich veröffentlichte Bekanntmachung, die Aufnahme in die Berufsschule betreffend. Dieselbe erfolgt für Knaben am 4. April, nachmittags 2 Uhr, und für Mädchen am 5. April um dieselbe Zeit.

— (Ermäßigung für Hin- und Rückfahrten nach Nordamerika.) Wie uns der Norddeutsche Lloyd mitteilt, haben die am nordatlantischen Passagierverkehr beteiligten Schiffahrtsgesellschaften beschlossen, zur Förderung des Verkehrs zwischen Deutschland und Nordamerika, mit Wirkung vom 25. März d. J. ab sowohl auf Hin- und Rückfahrten der 2. Kajüte als auch auf Hin- und Rückfahrten der Kajütentasse bei Reisen, die nach Nordamerika in die Zeit vom 16. Oktober bis zum 15. Juli und in umgekehrter Richtung in die Zeit vom 16. August bis zum 15. Mai fallen, eine Ermäßigung von 10% auf den Gesamtpreis zu gewähren.

— (Sächsische Auswanderer.) Im vergangenen Jahr sind aus Sachsen 1472 Männer und 1243 Frauen, zusammen 2715 Personen, nach Übersee ausgewandert gegen 3050 im Jahre 1927. Auf 100 000 Einwohner kamen in Sachsen 1928 nur 53,6 Auswanderer gegen 60,5 im Jahre 1927. Diese sächsischen Zahlen liegen weit unter dem Durchschnitt, denn 1928 entfielen im Reich auf 100 000 Einwohner 88,9, 1927 sogar 96,1 Auswanderer. Aus dem ganzen Reich sind 1928: 56 545 gegen 60 772 Personen im Vorjahr ausgewandert.

— (Aufficht über die Städte.) Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern sind diejenigen nicht bezirksfreien Städte, die früher der RW unterstellt waren und nach Inkrafttreten der Gemeindeordnung unter der Aufsicht der Kreisoberhauptmannschaften verblieben sind, vom 1. April d. J. den Amtshauptmannschaften unterstellt, soweit das Ministerium des Innern nicht Ausnahmen von den Vorschriften der Gemeindeordnung bewilligt hat. Ausnahmen sind für die nachstehend aufgeführten Städte bewilligt worden, die infolgedessen weiter unter der Aufsicht der Kreisoberhauptmannschaften verbleiben: Annaberg, Auerbach, Borna, Falkenstein, Brandenberg, Grimma, Großschönau, Hohenstein-Ernstthal, Ramenz, Lichtenstein, Callenberg, Limbach, Löbau, Delsnitz i. V., Olbernhau, Nischwitz, Radeberg, Sebnitz, Schwarzenberg, Stollberg und Waldheim.

— (Anemonen.) Im letzten Drittel des April beginnen die lieblichen Waldkinder, die Anemonen, zu blühen. Im Gebirge findet man sie oft noch den ganzen Mai über, ja selbst bis in den Juni hinein. Eine Untergattung von ihnen ist die Ruhfschelle (*Pulsatilla vulgaris* und *Pulsatilla pratensis*). Sie schießt sich in lichten Wäldern, auf trockenerm Gras-, Heide- und Dehland wohl, wo ihre hübsche glockenartige Blume, die ein dunkelblauer bis schwarzvioletter Kelch umhüllt, den Wanderer fesselt. Die scharfe Ruhfschelle (*pratensis*) gedeiht auf Sandböden, auf Kiefern- und Birkenhügeln und trägt dunkelviolette, weißglockige Glocken- oder Schellenblumen. Sie alle werden der Dohr der Naturfreunde empfohlen. Die Anemonen oder Buschwindröschen sitzen so locker unter der Erde, daß jeder, der sie pflücken will, ganze Wurzelstöcke mit ausreißt und mehr Schaden anrichtet, als er Freude an den Blumen haben könnte. Deshalb lasse man

Dr. Schacht über die Sachverständigen-Konferenz

Grubenkatastrophe in Belgien — Vor dem Eingreifen Englands in Afghanistan — Beide Parteien „siegen“ in Mexiko

Gegenüber einem Pressevertreter äußerte Dr. Schacht über den bisherigen Verlauf der Sachverständigenkonferenz: Die Pariser Besprechungen innerhalb der Reparationskonferenz hätten sich bisher in durchaus freundlichem Geiste bewegt. Die Bedeutung des Gegenstandes nämlich die finanzielle Regelung internationaler Beziehungen auf Jahrzehnte und damit die endgültige Liquidierung des Friedens ließen jedoch noch manche Schwierigkeit erwarten und eine längere Dauer der Verhandlungen voraussehen. Bei dem allzeit vorhandenen guten Willen zur Verständigung und zur Aufbringung der notwendigen Geduld bei den schwierigen Verhandlungen bestehe jedoch die Hoffnung auf einen erfolgreichen Verlauf der Konferenz durchaus weiter.

Übergabe der Hindenburg-Spende.

Berlin. Die vom Herrn Reichspräsidenten aus dem ihm zu seinem achtzigsten Geburtstag dargebrachten Mitteln errichtete Stiftung Hindenburg-Spende zahlte bestimmungsgemäß zu Ostern wiederum 425 000 RM. an kinderreiche Kriegserwitwen und Kriegsbeschädigte aus.

Kranzniederlegung am Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude.

Berlin. Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages des Reichskanzlers Fürst Bismarck ließ der Nationalverband deutscher Offiziere am Vortag vor dem Reichstagsgebäude einen Kranz niederlegen, dessen schwarz-weiß-rote Schleife die Inschrift trägt: „Dem eisernen Kanzler Nationalverband deutscher Offiziere 1. April 1929.“

Warum keine deutschen Kolonien?

Eine Eingabe an Dr. Stresemann.

Der Deutsche Kolonialverein hat an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Verteilung der deutschen Kolonien und Mandate, wie sie durch den Frieden von Versailles beschlossen und durchgeführt wurde, keine endgültige Regelung der deutschen Kolonialpolitik darstellen könne. Es sei die Pflicht der deutschen Regierung, bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf das am deutschen Volk begangene Kolonialunrecht hinzuweisen, und die unverkürzte Rückgabe unseres gesamten Kolonialbesitzes zu fordern. Bis dahin müßte dafür gewirkt werden, daß das Mandatsystem ungeschwächt erhalten bleibe. Zum Schluß wird der Reichsaussenminister gebeten, sich energisch gegen die geplante Annexion Deutsch-Südwestafrikas und Deutsch-Südwestafrikas durch England zu wenden. Es müsse der Tag wiederkommen, wo uns unser früherer Kolonialbesitz zu freiem Eigentum wieder zurückgegeben werde.

Polen mißbraucht den Danziger Hafen.

Königsberg. Seit dem 20. März d. J. sind für polnische Kriegszwecke drei Dampfer im Munitionshafen der Westplatte am Ausgang des Danziger Hafens entladen worden. Für den Danziger Hafen bedeuten diese Sendungen für polnische Militärzwecke eine Beeinträchtigung des Handelsverkehrs. Das am 4. August des Vorjahres abgeschlossene Abkommen Polens mit der Danziger Unteregierung über die teilweise Aufhebung des polnischen Munitionshafens auf der Westplatte für den Warenumschlag des Handels wurde durch die Sperrung des Munitionshafens infolge der Besetzung der polnischen Militärtransporte illusorisch gemacht.

Beide Parteien „siegen“ in Mexiko

London, 1. April. Ueber die Kämpfe in Mexiko liegen am Montagabend stark widersprechende Meldungen vor. Vom Hauptquartier der Aufständischen wurde bekanntgegeben, daß bei einem Zusammenstoß zwischen Escalon und Jiminez 200 Mann der Regierungstruppen getötet und 400 gefangen genommen wurden. Von den Regierungstruppen wird ein Sieg bei Corralitos gemeldet, wobei 50 Aufständische und 6 Regierungssoldaten getötet wurden. Die Streitkräfte der Aufständischen sollen hier vollkommen in die Flucht geschlagen worden sein.

Vor dem Eingreifen Englands in Afghanistan?

Zwischen den beiden an der indisch-afghanischen Grenze angeammelten Stämmen Sunni und Schiagh ist es in der Gegend von Kurrum zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Die Schiagh versuchen, das ihnen von den Sunni im Jahre 1917 abgenommene Gebiet wieder zurückzubekommen. Man fürchtet, daß die Sunni die jetzt erheblich stärker sind als die Schiagh und die Unterstützung des einflussreichen Stammes der Afridis besitzen, eine Gegenbewegung einleiten und wie im Jahre 1917 die Kämpfe auf britischem Gebiet hinaustragen werden. In diesem Falle werde ein Eingreifen Englands als unvermeidlich angesehen. Englische Flugzeuge und Truppen werden in Bereitschaft gehalten. Die Ereignisse werden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Englisch-russische Fühlungnahme in Moskau.

Moskau. Die englische Wirtschaftsdelegation, die am Donnerstag hier eintraf, wird mit der Westlichen Handelskammer die einschlägigen Fragen erörtern. Wie man erfährt, haben einige Vertreter spezialisierte Aufträge und auch konkrete Vorschläge mitgebracht. Es wäre jedoch durchaus verfrüht, hieraus irgendwelche Schlüsse zu ziehen, zumal man auch hier in Moskau selbst noch sehr unklare Vorstellungen hat, wie man den Besuch der Engländer bewerten soll. Wertwichtig ist folgende Äußerung der offiziellen Parzellierung, der Prawda: „In den letzten drei Jahren wurden für 500 Millionen Rubel Aufträge für Maschinenausrüstungen ins Ausland vergeben. Den Löwenanteil davon erhielt Deutschland.“

325 Millionen Reichsmark Fehlbetrag im serbischen Parlament.

Belgrad. Bei der Auflösung der Skupstina, des serbischen Parlaments, im Januar waren erhebliche Fehlbeträge in der Kasse des Parlaments festgestellt worden. Die angelegte Untersuchungskommission gibt nun das Ergebnis ihrer Arbeit bekannt. Danach ist in der Kasse des Parlaments ein Fehlbetrag von 4½ Milliarden Dinar (ungefähr 325 Millionen Reichsmark) vorhanden. Weiter schuldet jeder einzelne ehemalige Abgeordnete gemäß eines früheren Beschlusses wegen Unterfertigung der durch Hochwasser Geschädigten durch Abtretung eines Teiles seiner Mäthenbezüge noch heute der Kasse einen Betrag von annähernd 30 000 Dinar. Jene Beträge sollen nunmehr unabsichtlich von den ehemaligen Abgeordneten eingetrieben werden.

Grubenkatastrophe in Belgien.

25 Tote.

Brüssel. In einer Kohlengrube in der Nähe von Gend (Provinz Limburg) erfolgte Sonnabend um 9 Uhr in einer Tiefe von 700 Meter, als gerade die zweite Tageschicht sich anschickte hinaufzufahren, eine Explosion schlagender Wetter. Die Arbeiter flüchteten unter Schreidensrufen nach allen Richtungen. 23 bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen und zwei Verletzte in hoffnungslosem Zustande wurden geborgen.

Ueber die Ursache der Katastrophe wird noch folgendes bekannt: Die 28 Mann starke Belegschaft wartete dichtgedrängt in einem Loch die Zündung einer Mine ab, durch die Gesteinsmassen gesprengt werden sollten. Unglücklicherweise traf der Sprengschuß auf eine mit schlagenden Wetter gefüllte Felspalte. Das Feuer dehnte sich über eine Strecke von 55 Meter aus und erreichte sämtliche in dem Loch hockenden Bergarbeiter. 25 von ihnen wurden getötet und die drei anderen durch Brandwunden schwer verletzt.

Ein neues Unglück ereignete sich am Sonntag. Eine zwölf Mann starke Rettungskolonnen wurde teilweise unter herabstürzenden Gesteinsmassen begraben. Zwei Arbeiter wurden getötet und acht verletzt.

Brüssel, 2. April. Die Zahl der Opfer des Unglücks in der Kohlengrube „Waterchei“ in der Nähe von Gend hat sich auf 28 erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 14. Der Brand in der Kohlengrube konnte noch nicht gelöscht werden.

sie stehen und gönne auch den nachher kommenden Wanderern noch die Freude ihres Anblicks.

— (Bauernregeln vom April.) Des Aprils Sachen verdirbt des Landmanns Sachen. — Besser Wasser-Not im April, als der Mäuse lustiges Spiel. — Ein Wind der von Ostern bis Pfingsten regiert, im ganzen Jahr sich wenig verliert. — Heller Mondschein im April schadet der Blüte gar viel. — Maikäfer, die im April schwirren, müssen dann im Mai erfrieren. — April-Regen bringt uns Segen. — Es ist kein April so gut, er graupelt dem Bauer auf den Hut. — April dürre, macht die Hoffnung irre. — Dürrer April ist nicht des Bauers Will'; April naß, füllt Scheuer und Faß. — Kommt Aprilsturm schon beizeiten, ist das Ende wohl zu leiden. — Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Segen.

— (Wichtig für Gemeindevorsteher.) Zu der am 12. Mai stattfindenden Landtagswahl ist es zulässig, die vorhandene Stimmliste wieder zu verwenden; die Verordnung besagt aber, daß dieser dann mindestens ein neues Titelblatt mit dem Vordruck über die vorgeschriebenen Bescheinigungen vorgelegt werden muß.

Großnaundorf. (Konzert- und Theaterabend des Männergesangsvereins.) Am 2. Osterfesttag hielt der oben genannte Gesangsverein erstmalig unter der Leitung seines neuen Liebesleiters Kantor Martin ein wohl gelungenes Konzert mit anschließendem Theater ab. Der ganze Abend stand unter dem Motto „Der Lenz ist angekommen! Habt ihr es nicht vernommen?“ und bot in einem reichen Programm von 14 Liedern einen prächtigen Blütenstrauch herrlicher Frühlingslieder, die teils als Chorlieder, teils in Form von Einzelstücken und Quartettstücken der zahlreich versammelten Konzertschüler vorgetragen wurden. Dadurch wurden Kräfte mobil gemacht, die ihr Bestes auf dem Gebiete der deutschen Frühlingslieder gaben. So abwechslungsreich das Programm war, umso mehr steigerte sich der Beifall der Konzertbesucher. Zur Bereicherung der Vortragsfolge sang Fräulein Ruth Martin als Solistin zwei Lieder für Sopran („Frühlingsstraum“ v. Eberle, und „Zur Drossel sprach der Fink“ von Eugen d'Albert) und erntete mit ihrer vorzüglich gesungenen Stimme und klaren Ausdrucksform förmlichen Beifall. Auch durch die Lieder zur Gitarre und Laute erlangten sich die Damen Ruth und Edeltraut Martin die Begeisterung der Anwesenden zur Sache des deutschen Liedes. Vor allem durch das amüsante Lied „Fridolt Gact“ von Weinzierl nach Anton Günther. Auch die Quartettsgänge der Mitglieder des Vereins und der Gesangsleiter Martin waren als Wohlgekommen zu bezeichnen. Und daß der Männerchor Treffliches zu leisten vermag, offenbarte sich am Schlußgesang, bei welchem das herrliche Lied von Franz Abt „Mein Herz zu dich auf“ mit dem grandiosen Sopransolo von Fräulein Ruth Martin zum Vortrag kam. Hier lag der Höhepunkt des Abends und es war kein Wunder, daß der Beifall zum nicht enden wollte. Was so im Lied besungen worden war, verherrlichten im zweiten Teil des Abends zwei Theaterstücke „Unterm Lindenbaum“ und „Das Vaterhaus“. Sowie ist wohl lange nicht in einem Saal gelacht worden, als gestern Abend bei diesen beiden Volksstücken und alle, vom Lindenwirt bis zum Postillion, vom alten Transego bis zum Wäcker Braun gaben ihr Bestes. Mit diesem Abend konnte sich der Gesangsverein „Sängerbund“ zu Großnaundorf einen vollen Erfolg verbuchen. (Lied hoch!)

Ramenz. (Sittlichkeitsverbrechen.) Am Mittwochnachmittag gegen 6 Uhr wurde auf Lückersdorfer Flur eine 75-jährige Frau von einem Unbekannten überfallen, der wahrscheinlich ein Sittlichkeitsverbrechen verüben wollte. Bei seinem Vorhaben wurde er von einem vorüberkommenden Fuhrwerk überrascht und flüchtete. Er ist etwa 25–30 Jahre alt, trägt hellbraunen Anzug, braune Aktentasche. Leider wurde eine Verfolgung des Täters nicht vorgenommen und die Anzeige erst anderen Tages erstattet, wodurch die polizeilichen Erörterungen erschwert sind. Im Interesse der Allgemeinheit sollte bei derartigen Vorgängen unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde Mitteilung gemacht werden.

Ramenz. (Hauskinder vor Hunger umgekommen.) Aus dem Bezirk wird dem „Ramenz-Tagblatt“ geschrieben: Kaum glaubliche Zustände herrschten in der starken Kälte auf einem kleinen Gute in der westlichen Gegend. Dort sind mehrere Hauskinder vor Hunger umgekommen, dazu bei einer Ueberfülle von Futtermitteln. Es handelt sich hierbei um zwei Kühe, eine davon hochtragend, eine Färse, ein Kalb und drei Schweine. Diese wurden in den massiven Ställen auf dickem Eis erfroren aufgefunden. Die haarsträubenden Zustände wurden bald Dorfgespräch, und schließlich mußte die Gemeindeverwaltung helfend eingreifen, um nicht das Uebel zu vergrößern. Sie bestellte den Bezirksleiterarzt, der die notwendigen Anordnungen traf. Der Schweinestall mußte gewaltsam aufgedrückt werden, weil die liederliche Hauswirtin angeblich den Schlüssel „verloren“ hatte. Sie ließ die toten Tiere gleich mit Strick und Häfter im tiefen Schnee vergraben. Das verbliebene Vieh war lauter Haut und Knochen und so verdurstet, daß eine Kuh sofort mehrere Eimer Wasser hintereinander trank. Nur die drei herumtollenden Zicklein hatten das „Hungerlinslerium“ so einigermaßen überstanden. Dabei waren noch damals an 150 Zentner Kartoffeln zu Futterzwecken vorhanden. Die größte Schuld trifft selbstverständlich die Hauswirtin, der nunmehr die Bewirtschaftung abgenommen worden ist. Auch sonst kann man sie nicht als Mutterbeispiel von Ordnungsliebe und Sauberkeit hinstellen. Hauptsächlich wird sie noch anderweit zur Verantwortung gezogen wegen fahrlässiger Tötung von Tieren. „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes!“ Wo bleiben da menschliches Gefühl und christliche Gesinnung?

Königsbrück. (Einen Unfall-Probearm auf dem Bahnhof Königsbrück ordnete am Sonnabend 20.15 Uhr die Reichsbahndirektion Dresden an, dem Vizepräsident Friedrich, Obermedizinalrat Dr. Gilbert, Eisenbahn-Unfall-Dezernent Schneider und einer Anzahl höherer Beamten der Reichsbahndirektion beizubehalten. Dem diensthabenden Beamten auf dem Bahnhof Königsbrück wurde am 20.15 Uhr unvermutet mitgeteilt, daß der 19.52 Uhr aus Dresden eintreffende Zug infolge Achsenbruchs entgleist sei, wobei es zehn schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte gab. Sofort wurden vier Aerzte des Ortes sowie die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sowie die Arbeiterfamilienkolonne herbeigerufen und aus Dresden ein Hilfszug mit Arzt und Gerätewagen sowie die beiden Streifenwagen vom Bahnhof Dresden-Königsbrück und Hauptbahnhof angefordert. Der erste Arzt traf an der Unfallstelle 15 Mi-

nuten nach Anruf und kurz hinterher die übrigen Aerzte und die Sanitätskolonnen ein. Der Hilfszug aus Dresden war innerhalb 45 Minuten zur Stelle. Die Hilfsmaßnahmen wickelten sich glatt und ohne Zeitverlust ab. Besonders lobend äußerte sich Herr Obermedizinalrat Dr. Gilbert über die vortrefflichen Hilfeleistungen der hiesigen Sanitätskolonnen. Sedenfalls hat der Unfall-Probearm gezeigt, daß man auch auf kleineren Bahnhöfen alle Maßnahmen zu schneller Hilfebereitschaft bei Eisenbahnunfällen getroffen hat.

Frankenthal. (Ein Einbruch) wurde in der Nacht zum Karfreitag in der Zeit von 1 Uhr nachts bis morgens 6 Uhr bei der Materialwarenhändlerin verw. Kuhle verübt. Der Täter hat vom Hof aus ein Doppelfenster herausgenommen und das andere aufgerüttelt. Er ist dann eingestiegen und hat aus der Ladentasse etwa 15 Mk. Wechselgeld gestohlen. Ferner fielen dem Dieb etwa 1000 Zigaretten und 40–65 Tafeln Schokolade in die Hände. Der Sachwert stellt sich auf über 100 Mk. Die Erörterungen sind noch im Gange und der Gendarmerieposten Bischofswerda bittet, ihm etwaige Wahrnehmungen mitzuteilen.

Bischofswerda. (Eine Liebes- Tragödie) spielte sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf der Bleichwiese hinter der Gasanstalt ab. In der ersten Bude der Bleichwiese wurde Sonnabend früh von einem hiesigen Einwohner ein Mädchen erwürgt aufgefunden. Nach Ermittlungen des Gendarmeriepostens und der Polizei handelte es sich um die 18 Jahre alte Gretel Sierner aus Demitz-Thumitz, die von dem 23 Jahre alten, in Oberbelzig geborenen Steinarbeiter Richard Schwarz, Birkengasse 5 als Untermieter wohnhaft, am Halse erwürgt worden ist. Es muß vorher zu einer Auseinandersetzung und einem Kampf gekommen sein, da eine Perlenkette vollständig zerissen am Boden lag. Nach einem hinterlassenen Brief hat Schwarz die Tat vorfänglich begangen, da vermutlich das Mädchen den Verkehr hat lösen wollen und er, wie er angab, ohne es nicht mehr leben könne. In der einen Rocktasche des Schwarz wurde ein Rasiermesser gefunden, während das Stiel in der anderen Tasche steckte. Es wird angenommen, daß der Täter, falls er das Mädchen nicht erwürgen konnte, ihm mit dem Messer die Kehle durchschneiden wollte. Nach dem Mord beging der Täter Selbstmord, indem er sich in der Nähe des Stadtbades zwischen dem Stellwerk 1 und 3 vom Zuge überfahren ließ. Nach Besichtigung durch die Mordkommission wurden die beiden Leichen in die Leichenhalle geschafft.

Bauhen. (150 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer.) 150 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1928 zu erheben ist der Stadtgemeinde Bauhen von der Kreis- hauptmannschaft verordnet worden, nachdem eine entsprechende Anweisung durch Entscheidung der Gemeinde- kammer rechtskräftig geworden ist. Diese Anordnung hat die Kreis- hauptmannschaft jetzt ergehen lassen, weil nach Anzeige des Stadtrats zu Bauhen nicht zu erwarten ist, daß die städtischen Körperschaften in Befolgung der Gemeinde- kammerentscheidung den angeordneten Zuschlag- satz ortsgesichtlich feststellen werden, und das Ende des Rechnungsjahres, auf das die Steuererhebung erfolgen soll, unmittelbar bevorsteht.

Neustadt. (Schuhmacherinnungsverband.) Der Sächsische Schuhmacherinnungsverband hält von 15. bis 17. Juni d. Js. in Neustadt (Sachsen) seine dies- jährige Tagung ab, mit der er die Feier seines vierzig- jährigen Bestehens verbindet.

Dresden. (Schonzeiten der Fische.) Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums wird die Bestimmung über die Schonzeiten der Fische in nicht- geschlossenen Gewässern auf Antrag des Berufs- Elbe- fischerverbandes und nach Gehör der Landwirtschafts- kammer für das Jahr 1929 ausnahmsweise dahin ge- ändert, daß in § 1 Abs. 1 die an dritter Stelle genannte allgemeine Schonzeit vom 20. April bis 9. Juni für die dort genannte Gruppe von Fischarten geändert wird in die Zeit vom 1. Mai bis 9. Juni.

Dresden. (Todesfall.) In Mühlisdorf b. Lohmen, wo er im Ruhestande lebte, starb im 74. Lebensjahre der Ministerialrat i. R., Wirklicher Geheimer Kriegsrat, Karl Johannes Sturm. Der Verewigte war in Militärkreisen eine sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

Dresden. (Radfahrerunfall.) Hier blieb auf der Loschwitzer Elbbrücke eine Radfahrerin mit dem Gummireifen in der Schiene der Straßenbahn hängen. Das Rad kam ins Schleudern und wurde von einem Lastauto gestreift. Die Radfahrerin stürzte und wurde von den Rädern des Anhängers überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Dresden. (Tödlicher Unfall.) Am Donnerstag wurde auf der Königsbrücker Straße ein 26 Jahre alter Kraftwagenführer von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt. Bei dem Verchud, dem Verunglückten im letzten Moment auszuweichen, fuhr das Motorrad gegen einen Mast der Straßenbahnanlagen und zerfiel. Der Führer des Kraftwagens und ein auf dem Sozius mit- fahrender 61-jähriger Mann wurden auf die Straße ge- schleudert. Mit schweren Verletzungen mußten alle drei Personen nach der Diakonissenanstalt gebracht werden. Der Kraftwagenführer ist inzwischen verstorben.

Zwickau. (Telegraphenassistentin ver- misst.) Wie erst jetzt bekannt geworden ist, hat am 31. Dezember 1928 die in Chemnitz wohnhaft gewesene Tele- graphenassistentin Marie Friedrich, geboren am 22. Juni 1889, ihre Wohnung verlassen und sich zu dem zuletzt in Sachsen im wohnhaften angeblischen Ingenieur Siegfried Dünnebeil gegeben, wo beide Silvester feierten. Am 1. Januar 1929 vormittags haben beide die Woh- nung Dünnebeils verlassen. Seit dieser Zeit wird Fräu- lein Friedrich vermißt. Am 23. Januar abends meldete sich Dünnebeil in ziemlich erschöpftem und ausgehug- erten Zustande beim Bürgermeister in Wildenthal als Obdachloser. Er gab an, er sei tagelang in den Wäldern des oberen Erzgebirges und an der Grenze unbewegend und habe die Absicht gehabt, durch Erfrieren aus dem Leben zu scheiden. Das sei ihm jedoch nicht gelungen. Fräulein Friedrich hat er dabei nicht erwähnt. Am 24.

Januar wurde er, der als Dünnebeil festgestellt wurde, in das Krankenhaus in Eibenstock eingeliefert und von dort von seinem in Lübed wohnenden Vater abgeholt. Zwischenwar in Chemnitz Fräulein Friedrich als ver- misst gemeldet worden. Daraufhin wurde Dünnebeil in Lübed vernommen, aber auch da konnte man von ihm nichts über den Verbleib von Fräulein Friedrich erfahren.

Seynitz. (Brandstiftung.) Am Donnerstag brach in Seynitz bei Deutschborna in einem Gut Feuer aus. Das Seitengebäude und mehrere Stallungen bran- ten zum Teil bis auf die Grundmauern nieder. Mehrere Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist erheblich. Durch Beamte der Brandkommission des Kriminalamtes Dresden und der zuständigen Landes- gendarmerie wurde einwaidfrei Brandstiftung festgestellt. Der mutmaßliche Brandstifter, ein Mann im Alter von 30 bis 35 Jahren, etwa 1,80 Meter groß, trug hellgraue Bindjacke, wurde bei Ausbruch des Brandes in der Nähe des Gutshofes beobachtet, ist aber später entkommen.

Glashütte. (Zum Konkurs der Stadt.) Bürgermeister Gotthardt in Glashütte erläßt eine öffentliche Mitteilung an die Glashütter Bevölkerung, in der er auf die beantragte Eröffnung des Konkursverfahrens über das städtische Vermögen hinweist und sagt: „Die Glashütter Einwohnerschaft wird gebeten, dieses entschlossene Vorgehen der Stadt mit Besonnenheit und Ruhe zu beurteilen und sich versichert zu halten, daß die Stadtverwaltung einmütig sich der Schwere der Lage voll bewußt ist, daß aber andererseits nach den gegebenen Verhältnissen und insbesondere bei der bisher ablehnenden Haltung der Staatsregierung gar kein anderer Weg übrig blieb, um dem jetzt herrschenden, auf die Dauer aber unerträglichen Zustande einmal ein Ende zu bereiten. Es muß gehandelt und dabei reiner Tisch ge- schaffen werden, wenn Glashütte nicht eine auf viele Jahr- zehnte hinaus in ihrer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung brachliegende Stadt bleiben soll. Da das ein- zuleitende — zunächst aber ohne ministerielle Genehmigung überhaupt nicht durchführbare — Konkursverfahren sich nur auf das beschriebene städtische Vermögen erstreckt, das nicht öffentlich-rechtlichen Aufgaben dient, bleiben der gesamte be- hördliche Verkehr und die Erledigung aller öffentlich-rechtlichen Aufgaben der Stadt von dem vom Gerichte gegebenenfalls zu treffenden Maßnahmen unberührt und demzufolge ohne Einfluß. Ein Verlust an Einlagen, die bei unseiner Spar- und Girokasse bewirkt worden sind, kommt keinesfalls in Frage, weil diese Kassen öffentlich-rechtlichen Aufgaben dienen und überdies schon seit Herbst 1928 der Girozentrale Sachsen in Dresden zu treuen Händen bis auf weiteres übergeben worden sind.“

Schlechtes Osterwetter in ganz Deutschland

Berlin, 1. April. In allen Teilen Deutschlands herrschte während der Osterfeiertage schlechtes Wetter. In Ostpreußen fiel am ersten Feiertage Schnee. Die Temperatur sank am Abend des ersten Feiertages bis auf 5 Grad unter Null. Am zweiten Feiertage wurde es wärmer, jedoch stand das Thermometer noch unter Null. Ueber Berlin herrschte ein starker Sturm, der größere Schäden an verschiedenen Häusern anrichtete. Dachziegel wurden heruntergeworfen, Firmenschilder abgerissen und verschiedentlich mußten die Rettungsdienste in Anspruch genommen werden. In der Stadt wurde vor allem viele Antennenmasten vom Sturm heruntergerissen. Der neue Berliner Kurzwellenfender in der Borhagener Straße mußte außer Betrieb gesetzt werden, da der Sturm die Antennenanlage zerstört hatte. Ueber Ham- burg herrschte während der Feiertage starker Sturm. Am zweiten Feiertage trat gegen Abend auf der Unterelbe starker Nebel ein, der die Schifffahrt ins Stocken brachte. Etwa 300 Meter nördlich der Leirinne Brockdorf-Holler sank ein Fischerfahrzeug. Nur der Mast ragt aus dem Wasser heraus. Das Schiff liegt in der Fahrtrinne der seewärts gehenden Schiffe. Auch im Rheinland herrschte kühltes Wetter bei stark bewölktem Himmel. Am Sonntag und auch am Montag regnete es recht stark. Der Osterverkehr war daher sehr gering. Süddeutschland hatte ebenfalls unter heftigen kalten Winden zu leiden. Verschiedentlich waren starke Sturz- regen zu verzeichnen. Erst am zweiten Feiertag klärte es sich etwas auf.

Tagungen in Sachsen

Kongreß des Sächsischen Schachbundes. Der 17. Kongreß des Sächsischen Schachbundes hat am Karfreitag in Vaußen begonnen. Die Vaußener Schachver- einigung hat zum Meisterturnier die besten Schachspieler Sach- sens und der angrenzenden Länder gewonnen. Ein Meister- schachturnier vereinigt diejenigen Spieler, die den Titel eines sächsischen Meisters erringen wollen und vom Bundesvorstand zugelassen worden sind. Haupt- und Nebenturniere laufen außerdem noch. Die Wettkämpfe werden bis zum Oster- dienstag ausgetragen.

Kunstleben in Pulsnitz

Passionsvesper in der Stadtkirche, Karfreitag, d. 20. März. Eine Stunde stillen Genießens, die als etwas ganz Seltenes- Gutes im Herzen fortlebt, ein Ausruhen im heiligen Tempel reinster Kunst brachte uns diese Vesper. Wer dabei bleibt, daß die geistliche Musik die höchste und reinste Herzensklänge ist und sein soll, die Kunst von allen Künsten, die nach dem Beispiel der größten Meister lediglich dem Ideal zu dienen hat, wer dabei bleibt, wird sicherlich nicht mit einstimmen können in den Begeisterungsstaukel, in den sich alle modernste Kunst liebende jetzt zu versetzen belieben, was ihre Herr- en und Meister ihnen bieten. Allerdings: Achtung vor den großen selb- ständigen Talenten, vor diesen Meistern des instrumental-musikalischen Ausdrucks, den souveränen Beherrschern der polyphonen Kunst, aber dann auch Achtung vor dem, was bisher als Zweck und Ziel im Reiche der kir- chenmusikalischen Kunst gegolten und unantastbar so lange gelten wird, als die ewigen Naturgesetze auch die Gesetze der Musik sind und bleiben. Man hört zuerst Bach — Haydn, die größten Meister kirchlicher musi- kalischer Kunst, die bisher Unerreichtes darin leisteten. Zuerst Bach: Nur wer sich in die Gefühlswelt Bachs versenkt, wer mit ihm lebt

und denkt, w- ihn richtig zu volle Gesinnu- hörer nicht n- das ihr die- Kantor S o p- Schönheit. In in c-moll für- Haydn bestich- zeption, die f- laut der For- firmen ist Maß des Sch- und sicher stu- Die Dichter- schwer, doch- Fei! und man eine- lunge der Mi- Höhe hinauf- tonisch, Joha- wohltausgebil- tragene Sa- allerdings je- dünn, doch- kennen, Es- 30, Wert 74- dem Gebiete- fügen, alle C- harmonisches- Instrumenta- wohnen Kom- Fei! Pentis- „Totenfeier“- Das Wert- dem Gedanken- musikalisch- durch das ge- ausgedehnte- ist durch die- lationen und- führung der- wohlwunde- auf Geschloß- an seiner u- und passie g- Minuten der- stungen, bis-

R U- Die- besonders- ihrer Wied- verfloßen H- von Men- in abgutra- unter Verlu- schließlich ber- die ganze F- folgte 1840- berühmten- ilus Rich- den Auffi- Adolf Blaf- ner im R- die nun vo- in der Kre- mann fand- seit der G- gabe jährl- mit praktik- Plan getre- die von A- wurde. In- Otto Rich- volle Eirr- Chöre und- bei den n- hinsichtlich- den praktik- hinsichtlich- gelegt wer- verdienstlo- der wie k- der auch je- stierleistung- versteht es- feinsten dr- Orchester- würdigen- Friedrich- n. Schuch- Hannover- wirkte Dr- Bernhard- ausgezeichnet- führung b- Kreuzhors-

Ein am Donne- teilt aufgr- haus“ vor-

und denkt, wer mit ihm schlicht und bescheiden wird, ist in der Lage, ihn richtig zu Gehör zu bringen. Ist bei dem Interpretieren keine wißvolle Gesinnung und Stimmung vorhanden, so kann sie sich auch dem Hörer nicht mitteilen. Es liegt dann etwas Kaltes über der Musik, das ihr die beste Kraft brennt. Die Fantasie in c-moll bot Herr das ihr die beste Kraft brennt. Die Fantasie in c-moll bot Herr das ihr die beste Kraft brennt. Die Fantasie in c-moll bot Herr das ihr die beste Kraft brennt.

Kunstleben in Dresden

Die Matthäuspassion in der Kreuzkirche

Die Matthäuspassion von J. S. Bach ist in diesem Jahre besonders bemerkenswert dadurch, daß nicht nur 100 Jahre seit ihrer Wiedererweckung, sondern 200 Jahre seit ihrer Entstehung verfallen sind. Die Aufführung vor 200 Jahren fand unter Leitung von Mendelssohn in Berlin statt. Die Dresdner Erbauung fand im abgebrannten alten Opernhaus statt in dem Jahre 1833 und stand unter Leitung des Kapellmeisters Francesco Morlacchi, dem hinsichtlich der Einstudierung der Hoforganist Dr. Johannes Schneider die ganze Arbeit abgenommen hatte. Die zweite Aufführung erfolgte 1840 unter dem Hofkapellmeister Joh. Gottl. Reißiger, dem berühmten Thomayer. Dann gab es eine Pause, bis 1874 Julius Rieth das Werk in der Dreikönigskirche aufführte, die folgenden Aufführungen fielen in die Jahre 1877 und 1878 unter Adolf Blümmel. Am Palmsonntag 1881 leitete Dr. Franz Willner im Kgl. Opernhaus eine Aufführung der Matthäuspassion, die nun vom Jahre 1885 ab, dem 100. Geburtstag Bachs, ständige in der Kreuzkirche aufgeführt wird. Unter Kreuzkantor Oskar Wörmann fanden 11 Aufführungen statt. Die Bach-Forschung, die seit der Gründung der Bachgesellschaft sich zuerst auf die Herausgabe sämtlicher Werke Bachs beschränkte, ist verhältnismäßig spät mit praktischen Bearbeitungen in historischer getreuer Form auf den Plan getreten und zwar auf dem Umweg über die Handel-Praxis, die von Dr. Schmandt und Dr. Seiffert einwandfrei festgelegt wurde. Auf dieser Grundlage ruht die vom Kreuzkantor Prof. Otto Richter besorgte historisch getreue und praktisch höchst wertvolle Einrichtung der Matthäusp Passion, die eigentlich für zwei Chöre und zwei Orchester komponiert ist. Wenn man bedenkt, daß bei den wärdlich einwandfreien Ergebnissen der Musikforschung hinsichtlich der Freiheit der Auffassung und des Stiles Bachs unter den praktischen Musikern immer noch Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Tempore bestehen, so dürfen diese doch bestimmt beigestellt werden, wenn man eine Bach-Aufführung unter dem höchst verdienstvollen Leiter des Kreuzchores, Prof. Otto Richter, hört, der wie kein Zweiter mit allen Fragen aufs beste vertraut ist und der auch jetzt bei der strengen Aufführung der Passion eine Meisterleistung vollbracht hat, die höchsten Anerkennung wert ist. Er versteht es, die Chormassen mit fester Hand zu führen und die feinsten dynamischen Schattierungen herabzuholen, ebenso aus dem Orchester. Besonderes Verdienst um das Gelingen dieser bewährten Aufführung haben sich als bewährte Bachkünstler erworben: Friedrich Blaschke (Christus), Robert Brüll (Evangelist), Josef v. Schuch (Sopran), Prof. Maria Philipp-Röhl (Alt), Hans Scharke-Hannover (Tenor) und Georg Jollmayr (Bass). Am Cembalo wirkte Dr. Arthur Chig und an der Orgel der stets zuverlässige Bernhard Psannstiel. Das Philharmonische Orchester mit seinen ausgezeichneten Solisten leistete Hervorragendes. Die ganze Aufführung bildete einen ruhmvollen Markstein in der Geschichte des Kreuzchores und im besonderen in der Musikgeschichte Dresdens.

„Revolte im Erziehungshaus“

Eine Gruppe junger Schauspieler Berliner Herkunft brachte am Donnerstag die jetzt viel umstrittene und auch anderweitig geteilt ausgenommene dreitägige Komödie „Revolte im Erziehungshaus“ von Peter Vampel im Dresdner Residenztheater zur Erst-

aufführung. Trotz eines sorgfältig und lebendig-geöffneten Zusammenspiels machte das Werk in seiner Gesamtwirkung auf den Zuschauer den Eindruck eines geschickt konstruierten und zielbewußten Tendenzstückes, das aber nur zu leicht in einer Zeit tiefer Spaltung der politischen Meinungen zum bequemen Werbemittel als Kampfschloß für radikale Theesen ausgenutzt wird. Man schieb jedenfalls mit gemischten Empfindungen vor diesem schiefen dramatischen Ausschnitt aus dem Leben der modernen Fürsorge, der Verzerrung statt Bild bot und fast schon mehr Groteskes als Satyre war.

Nachfolge Christi-Spiel

Das Nachfolge Christi-Spiel von Max Moll, das schon auf zahlreichen Bühnen aufgeführt wurde, ist am Donnerstag zum ersten Male im Schauspielhaus aufgeführt worden. Das Stück hält sich in der äußeren Form und Sprache an die mittelalterlichen Mystereien, jene religiösen Spiele, die auf den gläubigen Christen immer erregende Eindrücke machen werden. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Schloßherr, der aus dem Kreuzweg zurückkehrt und ein frommer, tugendhafter, edel denkender Mensch ist, aber durch Berleumdung und böswillige Gerüchte als Bauernschänder und Verräter an der Sache der Kirche verschwandert ist, ja mit den Türken gemeinsame Sache gemacht habe, damit sie das Land plündern können. Die Folge ist eine Empörung der Bauern, denen sich allerlei Gefindel anschließt. Sie fällen das Schloß, rauben und mordeten und schlagen den Schloßherrn ans Kreuz. Da treffen kaiserliche Soldaten ein, machen die Verbrecher zu Gefangenen und befreien den Schloßherrn, der mit Schrecken hört, daß die Gefangenen hingerichtet werden sollen. Er tut daselbe, was Christus tat, als er am Kreuze starb; der Hellsand vergab seinen Feinden, und auch der Schloßherr tut es und sieht zu Gott, ein Wunder zu tun, damit auch die Verdammten erlöst werden und der Gnade teilhaft werden. Im Gebet sinkt der Schloßherr entsezt zu Boden, wie auch Christus starb. Der Kommandant beugt sich darauf die revoltierenden Bauern. Moll hat den Stoff didactisch, tief empfunden und glaubensstark behandelt, so daß man das Mysterium mit tiefer Ergreifung sieht und anhört. Georg Kiesel hat das Werk künstlerisch bedeutsam in Szene gesetzt und ein tadelloser Zusammensteller ergibt. Friedrich Lindner spielte den Schloßherrn mit erschütterndem Ernst und feinfühniger Gestaltung. Auch die übrigen Darsteller standen ihm würdig zur Seite. Der Beifall war groß, so daß mit den Künstlern auch der Dichter erscheinen konnte.

Der Geistliche als Vertrauter.

Sirschberg. Wie jetzt bekannt geworden ist, ist die Vertrauensperson, der sich Graf Christian noch in der Mordnacht anvertraut hat, nicht seine Mutter oder seine Schwester, sondern der Ortsgeistliche, Superintendent Quast, gewesen. Die Frage ist nun, wird der Geistliche das, was ihm Graf Christian damals mitgeteilt hat, sagen können und dürfen? Die evangelische Kirche kennt nicht das Verheimlichnis in der strengen Form wie die katholische, aber es ist selbstverständlich, daß auch jeder evangelische Geistliche das, was man ihm als Seelsorger anvertraut hat, unter keinen Umständen einer dritten Person oder einer Behörde mitteilen darf.

Die Vertrauensperson des Grafen Christian

Berlin, 2. April. Vor den Feiertagen erfolgte im Zusammenhang mit der Janowitzer Mordnacht eine stündige Vernehmung des Stollberg'schen Gutsverwalters Dir. Gombert. Die Mordkommission erklärte, wie der „Totalanzeiger“ meldet, daß sie nunmehr auf dem Standpunkt stehe, daß Dir. Gombert derjenige sei, dem sich Graf Christian in der Mordnacht anvertraut habe. Es schaltet demnach der Superintendent Quast als Vertrauensperson aus. Seit Montag früh 10 Uhr weilt die Mordkommission gemeinsam mit den Untersuchungsbehörden im Gefängnis, um den verhafteten Grafen Christian zu vernehmen.

Aus aller Welt.

Leberfall auf einen Polizeibeamten.

Hamburg. Ein unglücklich brutaler Leberfall von Kommunisten auf Hamburger Polizeibeamte ereignete sich in Hamburg in der Karfreitagnacht. Nach einer kommunistischen Versammlung trat der kommunistische Bürgerrechtsabgeordnete Dettmann an einen Polizeibeamten in Zivil heran und wollte den Namen des Beamten wissen, dem er vorwarf, erst kürzlich eine Anzeige gegen Kommunisten erstattet zu haben. Als der Beamte sich weigerte, dem Verlangen nachzukommen, erhielt er plötzlich einen furchtbar heftigen Schlag von hinten über den Kopf, gleich darauf einen Stieb ins Gesicht. Der Beamte stürzte zu Boden und wurde von Dettmann, der sich bei Dettmann befand und sich bei ihm angelehnt hatte, mit Füßen getreten und weiter geschlagen.

Ein zweiter Beamter in Zivil wurde gleichfalls mißhandelt und von der immer größer werdenden Menschenmenge hart bedrängt. Uniformierte Polizeibeamte, die herbeieilten, befreiten die Angegriffenen schließlich. Dettmann wurde festgenommen und dem Gericht zugeführt. Er befreit, geschlagen für einen „Spitzel“. Der Beamte, der mißhandelt wurde, erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen. Die gesamte Bürgerschaft Hamburgs erwartet nunmehr nach dieser neuerlichen „Kampfrate“ der Kommunisten von der Polizei und dem Senat ein rücksichtsloses Einschreiten gegen

Kreuzer „Berlin“

außer Dienst.

Wenn Deutschland seine Grenzen zu Wasser und zu Lande schützen will, so werden die deutsche Reichsregierung und der Deutsche Reichstag nicht darum herumkommen, der deutschen Kriegsmarine Neubauten zu bewilligen. So mußte dieser Tage der im Jahre 1903 erbaute kleine Kreuzer „Berlin“, den wir im Bilde sehen, in Kiel außer Dienst gestellt werden. Die Mannschaft wird im Herbst auf den neuen 6000-Tonnen-Kreuzer „Karlsruhe“ überstellt.

die sich jeder staatlichen Ordnung übersehende kommunistischen Partei.

Schwere Flugunfälle in Amerika.

Riverside (Kalifornien). Hier explodierte der Benzinbehälter eines Flugzeugs, als dieses sich auf einem Flug gerade über der Orttschaft Beaumont befand. Das Flugzeug stürzte brennend gegen eine Bergkuppe. Alle fünf Insassen wurden getötet.

In der Nähe von Tampico sind bei einem Flugunfall zwei Amerikaner tödlich verunglückt.

Zum Transarktischen Flug des „Graf Zeppelin“.

Leningrad. Die Sowjetsektion der „Aeroartic“ teilt folgende Einzelheiten über den unter Mitwirkung der Sowjetunion geplanten transarktischen Flug des Zeppelin-Luftschiffes „L Z 127“ mit, der im März 1930 stattfinden soll. Nach diesem Projekt soll in der Sowjetunion ein Untermaßgebaut und ein regelmäßiger meteorologischer und sonstiger Nachrichtendienst für das Luftschiff eingerichtet werden. Am zweckmäßigsten erscheint der Bau eines Untermaßgebaut in der Nähe von Leningrad, am Südrand der Newabucht. Hier sollen auch Brennstoff- und Wasserstoffdepots errichtet werden wie auch Räumlichkeiten für die Besatzung und Reparaturwerkstätten. Den meteorologischen Dienst werden das Geophysikalische Hauptobservatorium und das Aerologische Observatorium in Eluzt versehen. Die Wetterberichte werden durch die Polarstationen der Sowjetunion — auf Kamtschatka, Matotschin Schär und der Ljadow-Halbinsel — sowie durch eine im Bau befindliche Radiostation auf der Wrangel-Insel und andere Stationen übermitteln werden. Das Luftschiff plant folgende Fahrten: 1. Leningrad—Murmansk—Franz-Josef-Land—Sewernaja Semlja—Rome (Masta); 2. Rome—unerforschtes Zentralgebiet der Arktis; 3. Rome—Leningrad.

Berwegener Juwelenraub in Breslau.

Breslau. Ein berwegener Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Ostermontag in das Juwelergeschäft von Möwius in der vom Berkehre stark belebten Kupferstraße in Breslau verübt. Die Diebe drangen vom Keller gewöhnlich durch die Decke in das Geschäft ein und stahlen für rund 125 000 Mark Gold- und Silberfachen. Nach Annahme der Polizei handelt es sich um bekannte Spezialdiebstahler, die dann mit einem Auto das Weite gesucht haben.

Schwerer Güterzugzusammenstoß in Schneidmühl.

Schneidmühl. Am ersten Osterfeiertag früh gegen 7 Uhr fuhr auf dem hiesigen Rangierbahnhof der Güterzug 6706 auf den im Gleis haltenden Güterzug 8484 auf. Der Anprall der Lokomotive des Zuges 6706 auf die hintere Wagon des Zuges 8484 war so gewaltig, daß sich fünf Wagon ineinanderschüttelten bzw. hoch aufstürzten und fast vollständig zerstört wurden. Der im Bremshäuschen des letzten Waggons befindliche Schlußhelfer Weet mußte mit Verletzungen aus dem völlig zerstörtem Bremshäuschen hervorgeholt werden. Er war benimmungslos und hat schwere Wirbelsäulen- und Beckenverletzungen erlitten. Wie stark der Zusammenstoß war, geht daraus hervor, daß ein auf dem Nebengleis stehender Kohlegüterzug von den zertrümmerten Wagon umgeworfen wurde.

Schwere Gewitter in Dänemark.

Kopenhagen. Am Sonntag erlebte Roskilde bei Kopenhagen sein erstes schweres Gewitter. Während des Ostergottesdienstes begann es wolkenbruchartig zu regnen. Ein Blitz löste den anderen ab, und mitten in der Predigt des Bischofs ging ein Blitz in der Nähe des Margaretenurms nieder, wurde glücklicherweise vom Blitzableiter aufgefangen und ging dann mit furchtbarem Krach in die Erde. Die Kirchgänger, die auf dem Chorraum saßen, über 200, waren nahe von einer Panik erfasst worden, wenn nicht der Bischof unerschrocken in seiner Rede fortgefahren wäre. Vor der Kirche standen viele Hunderte, die nicht mehr Einlaß fanden und erzählten, daß während der Blitzhöle es ausgefallen hätte, als wenn die ganze Kirche in Brand stände. Die Domkirche ist die Begräbniskirche der dänischen Könige. Ueber Seeland herrschte Schneetreiben.

Zwei deutsche Motorradfahrer in Frankreich verunglückt.

Reims. Zwei Teilnehmer an der Osterfahrt des Deutschen Automobil-Clubs nach Frankreich sind mit dem Automobil eines Landwirts zusammengestoßen. Beide Motorradfahrer wurden schwer verletzt.

Eröffnungsflug England—Indien.

London. Sonnabend morgen, Punkt 10 Uhr, startete das große beeimotorige Armstrong-Siddeley-Argoxy-Flugzeug von Croydon (England) zum Flug zur Eröffnung der 8250 Kilometer langen Flugstrecke nach Karachi in Indien.

Erfolgreiche Arbeiten im Nemisee.

Das erste Imperatorenschiff wird sichtbar. Rom. Die Arbeiten im Nemisee sind nunmehr so weit gediehen, daß das größere der beiden Imperatorenschiffe, das dem Ufer am nächsten liegt, aus der Oberfläche des Sees herausragt. Ueber dem Spiegel des Sees flattert nun bereits die italienische Tricolore, die man sogleich beim ersten Auftauchen des Buges auf diesem geschieht hat. Der Bug des Schiffes hat noch keine interessanten archaischen Funde gebracht. Es werden noch Wochen vergehen, bis der Wasserpegel soweit gesenkt ist, daß der ganze Rumpf des Schiffes sichtbar ist. Zahlreiche Ausflügler besuchten in den Oftertagen den Nemisee, um die freigelegte Galere zu besichtigen.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
Wachselnd, meist stark bewölkt, noch unbeständig, aber abnehmende Niederschlagsneigung, Flachland kühl, Mittagstemperatur ein wenig höher als heute. Im Gebirge mittlere Lagen leichter Frost. Näßige Winde aus nördlicher bis westlicher Richtung.

Kirchen = Vereins = Nachrichten

Jungmännerverein: Donnerstag, den 4. April, abends 8 Uhr im Herrnhaus.



Olympia-Theater
 Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr
Großstadtjugend.
 Ein Film von Sport, Flirt, Leidenschaft und Liebe in 7 Akten.
 In den Hauptrollen:
 Harry Liedtke, Maria Paudler, Herm. Picha
Der Zirkuskönig.
 Lustspiel in 6 Akten.
Europas modernster Viehmarkt.
 Kulturfilm

Anlässlich der Verlegung unserer Verkaufsstelle nach
Pulsnitz, Bismarckplatz 15
 geben wir vom 3. bis 13./4. 1929
 — also 10 Tage lang —
umsonst
 bei einem Einkauf von 3 Mark an
 1 Pfd. feinstes Kaiser-Auszugs-Weizenmehl
 bei RM 1,50 1/2 Pfd. desgl. Außerdem
6% Rabatt
 Dabei unsere gewohnten billigen Preise, z. B.
6 Tafeln Crem-Schokolade
 je 100 gr. für nur RM 1.—
5 Tafeln Erdnuß-Vollmilch-Schok.
 je 100 gr. für nur RM 1.—
1 Pfd. Kakaopulver, gar. rein
 für nur RM 0.85
1/4 Pfd. gebr. Kaffee von RM 0.70 an
Keks, Waffeln und Gebäck
 z. Tüten füllen Pfd. v. 0.80 an
 Inzwischen haben wir, den Wünschen unserer Kundschaft entsprechend, **Konserven, Mehl, Trockengemüse, Tee, Kaffee, Kaffeezusätze, Maggi, Oetker-Erzeugnisse, Seife usw.** aufgenommen, und bitten, überzeugen Sie sich durch einen Versuch!
„KURI“

Gestern nachmittag 1/3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer Krankheit plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester Schwiegermutter und Tante
Frau Anna verw. Ulbrich
 im 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer
 Pulsnitz, die Hinterbliebenen
 den 2. April 1929
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4/4 nachm 3 Uhr, vom Trauerhause, Dreherstraße 5 aus statt.

Am 2. Ostertag nahm Gott meinen lieben Vater, Bruder und Schwager
Herrn Heinrich Emil Weber
 Klempnermeister
 nach schwerem Leiden zu sich. In tiefer Trauer
 Pulsnitz **Dora Weber**
 im Namen der Hinterbliebenen
 Beerdigung Donnerstag, den 4. April, 1/4 4 Uhr, vom Trauerhaus

Arthur Fiedler, Lehrer
 Marianne Fiedler, geb. Pietzsch
 Vermählte
 2. April 1929

Männergesangsverein zu Pulsnitz
 Morgen, Mittwoch
 letzte Uebung zum Frühjahrs-Vergnügen:
 8 Uhr Gemischter Chor
 anschließend Männerchor
Gründlichen Klavier- und Laufen-Unterricht
 in und außer dem Hause erteilt
Trude Andreas, gepr. Musiklehrerin
 Kamenz, Sa., Oststrasse 21a

Von einem äußerst hartnäckigen, lang anhaltenden, häufigen
Gefichtsausschlag
 wurde ich in einem Zeitraum von 6 Wochen, während welchem ich 2 Stütz 36%igen „Jentzsch's Patent-Medizin“ verbrauchte, vollständig befreit. S. D. in E. a. Stat. 60 Pfg. (15 Pfg.) 1.— (25 Pfg.) und RM 1.50 (35 Pfg. Rückf. fremd). Dazu „Jentzsch-Creme“ (a 35, 50, 75 und 100 Pfg.). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
M. Jentzsch, Central-Drogerie, Lange Str.

AUS 7 GRÜNDEN LESE ICH DEN TÜRME

- weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
- weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
- weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, erstklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbeilagen.
- weil er in seinem „Tagebuch“ das geschichtlich Bedeutende und politisch Wesentliche herausgreift.
- weil er auch sachliche Gegner in der „Offenen Halle“ zu Worte kommen läßt.
- weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen wahr und volksbewußtes Deutschtum pflegt.
- weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens verantwortlich weiß.

DER TÜRME
 Monatsschrift für Gemüt und Geist
 Begründet von J. E. Fehr, von Grotthub
 Herausgegeben von Friedrich Lienhard
 Preis vierteljährlich RM 5.— Einzelheft RM 1.80
Probierheft kostenfrei
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom TÜRME-VERLAG Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Anzeigensrate für alle Zeitungen
 vermittelt vollständig kostenlos
 Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

Für sofort oder 15 April
 kinderliebes, sauberes
Hausmädchen
 nicht über 17 Jahre alt, gesucht.
 Frau Fleischermeister Wilhelm
 Neustadt, Sa., Bahnhofstr. 4.

Einige Eichen- und Birkenstämme
 zu verkaufen.
 Großnaundorf Nr. 106

Eine Ziege
 zu verkaufen
 Obersteina Nr. 121

Radfahrerklub „Viktoria“
 Niedersteina
 Morgen Mittwoch 1/9 Uhr
 außerordl. Hauptversammlung.
 Erscheinen aller dringend notwendig, da die Anschaffung neuer Saalmaschinen auf der Tagesordnung steht
 Der Gesamtvorstand.

Zur Beerdigung unseres lieben Kameraden **Emil Weber** stellt das Corps am Donnerstag, den 4. April, nachm. 3 Uhr im Ratskeller.
 Zahlreiche Beteiligung ist Pflicht.
Das uniformierte Schützen-Jäger-Corps

Freischen Smeilfisch
 empfiehlt
Curt Opitz
Saathafer
Kleefamen
Speisekartoffeln
 gibt ab
Edwin Seifert
 Ruf: 219. Friedersdorf.

Maurerfarben
Streichrechte
Öl- und Lackfarben
 Nur beste Ware gibt einen dauerhaften Anstrich
Mohren-Drogerie F. Herberg

Butter
 verkauft und liefert ins Haus
Lehagut Großnaundorf.

Jetzt das Blut auffrischen mit
Wacholdersaft
 aus der
Central-Drogerie Max Jentsch
 Pulsnitz, Lange Straße

Eichen- u. Birken-Klöbe
 verschiedener Stärke zu verkaufen.
Lehagut Großnaundorf

Stargagen.
 Im folgenden sei das „bescheidene“ Einkommen von Berliner Bühnenprominenten genannt. An der Spitze marschiert sichtlich Richard Tauber, der für dreizehn Abende im Metropol-Theater in Berlin 37 000 Mark verlangte. Da dieser Tenor außerdem noch 800 000 Mark durch Schallplatten- und Rundfunkantennen verdient, so ist anzunehmen, daß hier ein Künstler von den größten Sorgen des Lebens verschont bleibt. Michael Bohnen, Bariton und Filmbild an der Berliner Staatsoper, meistens aber in Amerika anzutreffen, verdient 600 000 Mark pro Jahr, während der Sänger Heinrich Schlusnus sich mit einem jährlichen Einkommen von 250 000 Mark „begnügen“ muß. Fritz Massary und Elisabeth Bergner spielen nicht unter 2000 Mark pro Abend, Käthe Dorsch 1200. Dafür verzieht aber der Komiker Pallenberg nur für 1000 Mark pro Abend sein Gesicht. Und die anderen: Bassermann 15 000 pro Monat, Kortner 15 000, Forster 12 000, Krauß 10 000, Klöpfer 8000.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 2. April

Kauftrieb	Schlachtvieh-Gattung	Verklaufen	Preise für 50 kg Lebende Schlachtgewicht	Bezugspreis	Bezugs- gang
I. Rinder	a) vollfleischige ansehn. höchsten Schlachtwertes	1. junge	54-58	102	mittel
		2. ältere	46-51	93	
	b) sonstige vollfleischige	1. junge	33-42	75	
		2. ältere	—	—	
II. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1. gemästete	53-56	94	mittel
		2. gemästete	48-52	91	
	b) sonstige vollfleischige	1. gemästete	41-47	85	
		2. gering gemästete	—	—	
III. Rinder	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1. gemästete	48-51	90	mittel
		2. gemästete	39-45	81	
	b) sonstige vollfleischige	1. gemästete	29-35	68	
		2. gering gemästete	24-28	68	
IV. Rinder (Kalb)	a) vollfleischige ansehn. höchsten Schlachtwertes	1. junge	51-57	95	mittel
		2. ältere	40-50	87	
	b) sonstige vollfleischige	1. junge	—	—	
		2. ältere	—	—	
V. Rinder	a) Doppellender, beste Maß	1. Weidenmaß	80-86	134	mittel
		2. Stallmaß	70-78	123	
	b) mittlere Maß- und Saugkälber	1. Weidenmaß	56-63	113	
		2. Stallmaß	—	—	
VI. Schafe	a) beste Maßkammer und jüngere Maßkammer	1. Weidenmaß	70	140	mittel
		2. Stallmaß	62-68	138	
	b) mittl. Maßkammer, Alt. Maßkammer und ungenährte Schafe	1. Weidenmaß	58-60	137	
		2. Stallmaß	—	—	
VII. Schweine	a) Fleischschweine über 300 Pfund	1. 2. 3. 4. 5. 6.	82-83	103	mittel
		7. 8. 9. 10. 11. 12.	80-81	104	
	b) Fleischschweine von 240 bis 300 Pfund	1. 2. 3. 4. 5. 6.	77-79	104	
		7. 8. 9. 10. 11. 12.	75-76	104	
	c) Fleischschweine von 180-240 Pfund	1. 2. 3. 4. 5. 6.	—	—	
		7. 8. 9. 10. 11. 12.	68-76	96	

Reinlich
 wenn einer Hühneraugen hat und „Lebewohl“ nicht kennt!
Hühneraugen Lebewohl und Lebewohl Ballenscheiben
 Blechdose (8 Pflaster, 75 Pig. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwell, Schachtel (2 Bäder) 50 Pig. erhältlich in Apotheken und Drogerien.
 Sicher zu haben: **Max Jentsch, Central-Drogerie, Lange-Str. 22**

Böhmischer Tageblatt

Dienstag, 2. April 1929

Beilage zu Nr. 76

81. Jahrgang

Nach dem Fest.

Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen. — Wieder einmal kommt uns dieses Sprichwort ganz eindeutig zum Bewußtsein, wenn wir blühend die Osterfesttage an unseren Augen noch einmal vorüberziehen lassen. Vor allen Dingen ist es unser Magen, das am meisten Leid und Freud' tragende Organ unseres Körpers, der uns rebellisch an die Strapazen erinnert, die wir ihm auferzogen haben. Er ist immer noch mißgrimmig über die vielen süßen Eier, die wir in ihn hineingewürgt haben, zumal wir ihm obendrein als Krönung dieser Speisefeste auch noch eine Portion Schlaghahne, die für eine ganze Kompanie Soldaten ausgereicht hätte, zugebackt haben. Und der saftige Lammbraten, der Rosinentuchen, die Marzipaneier, an die denkt ihr nicht mehr, rätioniert der Magen weiter, und bleibt verstimmmt. Aber rachsüchtig, wie er nun einmal ist, dreht er seine Wände so lange, bis unser Kopf mit einem einzigen Brummen erfüllt ist und unser Gehirn nach Salzgurken und Heringen schreit. Strafe muß sein für all das Schöne, das uns die Feiertage gebracht haben.

Am schönsten war die Vorfreude, waren die kleinen Vorbereitungen zu dem Fest. Mit welchem Eifer stürzten sich die Hausfrauen und Töchter in der Küche auf den Küchensteig, formten und kneteten ihn zu den leckersten Gebäuden, während der Herr des Hauses, mit dem Spaten bewaffnet, aus der Pfeife blaue Wölkchen dampfend, die winterliche Erde der Märzjonne zurechtere. Ueberall Vorfreude: bei den einen hatten sich liebe Verwandte angefangen, die anderen machten eine Tour in die Berge. Dann kam der Ostermorgen mit Glockengeläute und verstoffeltem Sonnenblinfern. Die große Eierjagd der Kinder begann. Wo es das Wetter erlaubte, tummelten sich die Kleinen in den Gärten, suchten zwischen dem Gestrüpp und den Bodenmulden die farbigen Eier oder kehrten in den Stuben das Unterste zu oberst, wenn es galt, einen Schokoladenhasen hinter der Kommode hervorzuholen. Jeder war glücklich an diesen Tagen. Die Kinder strahlten über die Gebelände des Hasen, die Hausfrau freute sich an den wohlgelungenen Produkten ihrer Koch- und Backkunst, während der Hausherr, in Spiegelnähe gehend, immer wieder von Zeit zu Zeit seinen neuen Anzug kritisch musterte, im übrigen aber eintunlich die verschönten Aprilscherze über sich ergehen ließ. Lachend stellte er fest, daß ein April-Professor auf chemischem Wege Hühnerier in Rinderkopfgroße hergestellt hatte oder ein Gesangsverein vom Mars auf der Erde eingetroffen war.

Mit guter Lektüre, Wanderungen, Besuchen vergingen die Tage im Fluge. Je nach Veranlagung wählte der Einzelne seine Lieblingsbeschäftigung, denn an diesen Tagen stand kein Bürozwang, keine Feldarbeit oder Fabrikbeschäftigung hinter ihm. Ostern ist nun einmal das Fest der Freude, der Ausspannung und Erholung. Vorbereit ist der Winter, auch wenn er noch die letzten krampfhaften Versuche macht, sich zu behaupten. Wenn auch noch an den Ufern der Kanäle das Eis hängt oder der Schnee in den Mulden liegt, so treiben doch überall die Knospen an den Gesträuchern. Nichts kann den Frühling mehr aufhalten. Das Osterfest war seine Ouvertüre: mit seinen Freuden und seiner obligatorischen — Magenvergiftung.

Dr. F.

Deutschnationaler Wahlaufuf.

Die Deutschnationale Volkspartei Ostsachsens erläßt zu den bevorstehenden Wahlen einen Wahlaufuf, in dem es u. a. heißt:

„Deutschland befindet sich in einer ernsten Krise des

Staates, der Wirtschaft und der Kultur. Gegenüber diesem Niedergang ist eine große nationale Front in der Bildung begriffen. Zu ihr gehören die Deutschnationale Volkspartei unter Führung von Dr. H u g e n b e r g, die Reichsbauernfront unter Führung von S c h i e l e, die vaterländischen Verbände, in vorderster Linie der Stahelml. Die Landtagswahlen sind ein wichtiger Abschnitt im Kampf dieser Front um den Staat. Wir wissen, daß Splitterparteien nichts erreichen können. Sie hindern geschlossenes Vorgehen und nehmen deshalb am Kampf um die großen Fragen nicht teil, sie können aus gleichem Grunde nicht einmal Sondervorteile für die von ihnen vertretenen Gruppen erreichen. Die Deutschnationale Volkspartei hat durch ihre Taten bewiesen, daß sie den Kampf um den nationalen Staat aufgenommen hat. Es ist falsch, um vergangener Dinge willen beiseite zu stehen. Es handelt sich nicht um die Vergangenheit, sondern um die Zukunft. Mitzukämpfen ist Pflicht jedes einzelnen, der nicht feig am Staate verzweifelt. Wählt am 12. Mai deutschnational!

Die Deutsche Volkspartei zu den Landtagswahlen.

Wie man erfährt, besteht bei der Volkspartei die erste Absicht, in dem bevorstehenden Wahlkampf alle Kleinlichen trennenden Punkte zurückzustellen und dafür einzutreten, daß die für alle bürgerlichen Parteien maßgebenden staatsbürgerlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund zu treten haben, so daß eine gewisse Zusammenarbeit der bürgerlichen Parteien gewährleistet ist.

Die Deutsche Volkspartei wird in allen drei sächsischen Wahlkreisen am 7. April Vertretertagungen abhalten, um zu der durch das Urteil des Staatsgerichtshofes geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Gleichzeitig werden die Kandidatenvorschläge besprochen. Wie erinnert, sind zurzeit die sächsischen Wahlkreisorganisationen zu einer ständigen Arbeitsgemeinschaft zusammengetreten, die u. a. die Aufgabe haben, für die Landtagswahlen die Vorschlagslisten aufzustellen.

Elf Prozesse des Kreises Liebenwerda.

Nachdem alle gegen den Kreis Liebenwerda geführten Prozesse erledigt sind, teilte am Mittwoch der Landrat dem zur Haushaltsplanberatung zusammengetretenen Kreistage mit, daß die Gesamtbelastung des Kreises Liebenwerda durch die bekannten Geschäfte des ehemaligen Landrats Vogl und seines Spartaassistenten Merris einschließlich der Verzinsung und Tilgung, die auf zehn Jahre verteilt ist, rund 1 552 000 Mark beträgt. Nicht eingerechnet sind dabei die dem Kreise durch die Unternehmung von Gerichtssterminen zu Verhandlungen usw. entstandenen Kosten sowie die unendliche Arbeit und Mühe, die geleistet worden sind, um eine günstige Abwicklung der gegen den Kreis angestrengten elf Prozesse herbeizuführen. Der Kreistag billigte die Beilegung sämtlicher Prozesse und sprach dem Landrat einmütig (mit Ausnahme der Kommunisten) seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

70 Jahre Zittau-Reichenberger Bahn.

Die ursprünglich vom Sächsischen Staat gebaute wichtige Eisenbahnlinie von Zittau i. Sa. nach Reichen-

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

berg i. S. wurde vor 70 Jahren als „Zittau-Reichenberger Eisenbahn“ am 2. April 1859 eröffnet. Ihre Länge beträgt in Sachsen 4,97 Kilometer, in Böhmen 26,61 Kilometer. Man baute die genannte Linie von 1857—1859 zur Verbindung des schon damals sich schnell erweiternden Reichenberger Fabrikgebietes mit Sachsen. Ihr Erbauer war der Sächsische Staat, der die Eisenbahn jedoch nicht für eigene Rechnung, sondern auf Kosten der 1857 gebildeten „Zittau-Reichenberger Eisenbahn-Aktiengesellschaft“ erbaut hat. Den Betrieb dieser Bahn übernahm dann gleichfalls Sachsen, da die Aktiengesellschaft nicht mehr die genügenden Mittel für dessen Fortführung aufbringen konnte, zumal auch solche für den erforderlichen Umbau des damaligen alten Reichenberger Bahnhofes fehlten. Da die Aktiengesellschaft dessen Kostenanteile zu übernehmen nicht in der Lage war, so wurde schließlich der Sächsische Staat voller Betriebsunternehmer der dann später an Österreich abgetretenen Eisenbahnlinie.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im März.

Leichte Belebung des Geschäfts. Die Geschäftslage des Handwerks im Monat März hat gegenüber dem Tiefstand der vorangegangenen Monate eine leichte Belebung erfahren, wobei jedoch die Zunahme der Auftragsmenge in den einzelnen Handwerkszweigen sehr verschieden blieb. Durch das Nachlassen des Frostes und die zunehmende warme Witterung war die Voraussetzung für die Wiederaufnahme der Bautätigkeit gegeben. Allerdings hielt sich ihr Umfang noch in bescheidenen Grenzen. Das Bestreben weiter Kreise des Handwerks, nach der langen Winterstille unter allen Umständen wieder Arbeit zu bekommen, wirkte sich naturgemäß auf die Preisgestaltung des Handwerks in sehr bedrohlicher Weise aus, da die Verunsicherung dadurch z. T. eine beträchtliche Einengung erlitt. Auch das Vorkommen von Insolvenzen in Folge der unzureichenden Einkommensverhältnisse der Kundschaft zugenommen. Die unverändert hohen Zinssätze sowie die häufig geforderten Sicherheiten setzten nach wie vor einer Darlehensaufnahme des Handwerks größte Schwierigkeiten entgegen.

Zur Einreise ins besetzte Gebiet nur Personalausweis nötig. Zu Beginn der Reisezeit sei darauf hingewiesen, daß der Reiseverkehr in das besetzte Gebiet und der Aufenthalt dortselbst keinerlei Behinderung durch die Besatzung erfährt. Erforderlich ist lediglich für Personen über 16 Jahre ein von der zuständigen deutschen Behörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild. Hierzu kann der übliche deutsche Reisepaß benutzt werden. Es genügt jedoch ein besonderer, vereinfachter Ausweis mit Lichtbild, der von der jeweils zuständigen deutschen Behörde für den Verkehr mit dem besetzten Gebiet kostenlos ausgestellt wird. Für geschlossene Personengruppen (Gesellschaften, Vereine usw.) begünstigt sich die Internationalisierte Rheinlandkommission auf Antrag an Stelle der Einzelausweise mit Lichtbild in der Regel mit einem Sammelausweis, den der Führer der Gruppe bei sich zu tragen hat, während der einzelne Teilnehmer nur eine von dem Veranstalter unterschriebene und gestempelte Bescheinigung zu besitzen braucht, aus der seine Teilnehmerbescheinigung hervorgeht; die Anträge müssen an den Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz gerichtet werden und sollen Angaben über den Veranstalter, Zahl der Teilnehmer, Zweck, Ziel und Zeitdauer der Reise enthalten.

Nationalisierung des Kongresswesens. Zu den Erwerbungen der Nachkriegszeit gehört auch die Häufung von



Roman von Fritz Tornegg
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[43

„Und jetzt?“ rief die jüngere der beiden kauasischen Rasse angehenden Damen.

„Der Diener sollen bringen anderen Kleid!“

Sie sprang nochmals in das Becken, ging auf einen wasserspeienden Fisch zu, der im Arm eines Tritonen zappelte, und lenkte den Strahl durch die vorgehaltene Hand derart ab, daß er die ganze Terrasse mit einem kühlen Sprühregen übersättigte.

Die Damen freischten auf.

Barter nahm der Jose das gebrachte Kleid und ein Frottierhandtuch ab, und trug es hinunter. Er hielt das Badetuch ausgebreitet in die Höhe, um abfällige Blicke vom Schloß her abzuhalten; die Negerin streifte das nasse Kleid von ihren Gliedern, und hüllte sich in das Tuch. Dann warf sie das Tuch ungeniert ab, und schlüpfte in die neue Hülle.

„Raffiniert, was?“ raunte Elinor Violet zu.

Albert war unabsichtlich zum Zeugen dieser extravaganzen Szene geworden. Daß die Negerin Barter's Geliebte war, stand ja längst außer allem Zweifel. Vergebens fragte er sich aber, welche Stellung die beiden anderen, sich sehr familiär gebenden Geschöpfe in diesem Hause einnehmen mochten.

„Kommst du mit zum Teich, Frank? Wir wollen die Schwäne füttern“, sagte Violet.

„Tut mir leid. Muß wieder arbeiten.“
„Ach geh! Die etelhaften Chinesen können doch warten!“
„Japaner, nicht Chinesen!“
„Mir gleich! Sie werden es nicht so eilig haben.“
„Hilft nichts. Ich habe heute noch mächtig zu tun, wenn ich bis zum Diner fertig sein will. Kommen die Russen heute?“
„Freilich! Wir freuen uns schon darauf.“
„Also... Auf Wiedersehen!“
Albert war ausgeprochen, um Barter folgen zu können. Die Diener erschienen, um abzuräumen. Die Tür blieb offen. Es gelang Albert ohne Schwierigkeit, in den Speisesaal zu kommen, der sich an die Terrasse anschloß. Es war gut, daß dicke Teppiche die Schritte dämpften. Denn Albert mußte einmal rasch beiseite springen, als ihm einer der Diener entgegenkam. Der trug das Teeservice.

Es war zu spät. Das Tablett fiel an Alberts Ellenbogen. Da lag das Ganze auf dem Boden. In tausend Scherben. Der Diener fluchte und blickte auf die Lippen. Dann gab er sich selbst eine Ohrfeige, daß es klatschte. Der andere Diener kam hereingestürzt.

„Schnell alles aufputzen! Morgen nehmen wir das andere Service. Kein Mensch merkt was davon“, tröstete er seinen Kollegen.

Der schien nicht solange in den Diensten des Hauses Barter zu stehen, und machte pessimistische Einwendungen. „Ach was! Glaubst du, die Herrschaften haben dieses Service jemals so genau betrachtet? Wir haben doch genug anderes Porzellan! Meißner, Alt-Wiener, chinesisches. Wir wechseln einfach ab. Nach dir keine Sorgen!“

„Aber es muß doch sehr wertvoll gewesen sein.“
„Laß dich nicht auslachen! Was heißt wertvoll bei Herrn Barter? Für den gibt's überhaupt nichts Wertvolles auf der Welt. Weil er eben alles haben kann. Ich

sage dir: das ist gar nicht das Richtige. Was soll ihn noch reizen, was soll ihn freuen? Wir sind arme Teufel und haben unsere Wünsche... Aber er? Er kann sich ja alles kaufen? Schlösser, Pferde... Alles!“

„Pst! Sprich doch nicht so laut! Du bist ja wahnsinnig!“

„Ach was. Der gnädige Herr ist längst in seinem Arbeitszimmer. Und die Damen sind draußen. Wer sollte uns hören? Aber wahr ist es. Stell dir das einmal vor! Und schau' ihn an! Wozu plagt er sich fortwährend? Wozu ärgert er sich mit dem ausländischen Gesindel herum? Er hält' es doch nicht nötig. Was will er denn noch gewinnen oder erreichen? Er weiß ja gar nicht mehr, was er begehrt. Sollte lieber für seine Gesundheit etwas tun. Einmal tüchtig ausspannen. Aus Meer gehen. Aber da langweilt er sich jedenfalls zu Tode. Manchmal tut er mir direkt leid. Ja, ja, du kannst mir's glauben. Er hat bestimmt schon einen Leberdruck an allem! Und da heßt er sich selbst in seine Sorgen und Plagen, bloß, um nicht aus Langweile und Ekel zugrunde zu gehen!“

„Ich hab' ihn noch nicht so genau beobachtet können. Sprichst er denn jemals über das, was er fühlt?“

„Ausgeschlossen! Nie! Der Mann spricht überhaupt nicht. Der ist uns allen ein Buch mit sieben Siegeln. Das einzige, was wir wissen, ist, daß er wie von Dämonen verfolgt wird. Eine ewige Unrast! Ein ewiges Hin-und-herjagen. Bald im Auto, bald im Flugzeug. Ganze Nächte hindurch. Er muß sich ja zugrunde richten. Das halten die Nerven auf die Dauer nicht aus. Und schließlich!“ — jetzt senkte er die Stimme — „diese Weiber! Die Schwarze allein! Mensch, stell dir das vor! So ein Naturweib, ein hitziges! Der liegt das im Blut! Klar, daß sie an ihm allein nicht genug hat! Wart', das erzähl' ich dir ein andermal...“



Verbandstagen aller Art. Die sehr zahlreich ent-

Geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Nachdem der Eintritt milderer Witterung die Aufnahme

Die Krisenunterstützung weist demgegenüber

Steuerliche Berücksichtigung der Witterungsschäden.

Der lange und starke Frost hat schwere wirtschaftliche

Staatssekretär z. D. Dr. von Simson,



Der Vorsitzende der Handelspolitischen Kommission des

Sport.

Fußballturnier in Dresden.

Am Gründonnerstag stand in einem sog. Lehrspiel in

Hertha B. S. C. gegen Dresdener Sportclub 6:0.

Der Berliner Meister lieferte im Gastspiel am Karfreitag

Der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Japan ist

Deutsche Tennissiege gab es in Kopenhagen, wo Molden-

Monaco erster Davisieger. Das erstmalig sich um den

Die Fußballspiele im Reich litten unter der Ungunst der

Die Kämpfe um die Amateur-Bogmeisterschaften von

Im Oster-Hockey-Turnier in Hannover konnte der

Berl. Schl.-C.—Göta Stockholm 1:1 war das Ereignis

Die deutschen Eissegel-Meisterschaften gingen bei un-

Den Großen Mißa-Strahlenpreis von Berlin auf der

Den großen Opelpreis von Thüringen, 213,2 Kilometer

Bußshagen-Frankenfeld siegten in Nizza in einem

Abgefragt wurden die Radrennen auf der Berliner

Die Osterrennen in Mariendorf litten unter der Ungunst

Londoner Amateur-Auswahl-Elf in Leipzig geschlagen.

Bogen.

Diener's Herausforderung. Der italienische Bogriese

Domgörgen geschlagen. Eine sportliche Delikatesse war

Tommy Doughran bleibt Weltmeister. Der Weltmeister

B.S.C.—Tulle Hill 0:0. Das am Sonnabend zum Aus-

Die indischen Hockeystudenten geschlagen. Beim großen

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 30. März.

Börsenruhe. Am Ostermontag wurden an den säch-

Am Sonnabend, dem 30. März, fiel die Berliner Börse

Sonne und Mond.

1. April: Sonne U. 5.33, U. 18.35. Mond U. 3.31, U. 10.31.



Roman von Fritz Tornegg

„Also, so geht es hier zu?“

„Ja natürlich. Von allem Anfang an. Mach' nur die

„Und was sagen die anderen Damen dazu? Ist denn

„Da fragt du mich zuviel. Beides Importen aus

„Mein Lieber! Sei du erst einmal drei Monate hier,

„Albert war inzwischen in das Arbeitszimmer Frank

„Weißt du — du wirst infam!“

„Mein Lieber! Sei du erst einmal drei Monate hier,

„Albert war inzwischen in das Arbeitszimmer Frank

„Weißt du — du wirst infam!“

„Mein Lieber! Sei du erst einmal drei Monate hier,

„Albert war inzwischen in das Arbeitszimmer Frank

„Weißt du — du wirst infam!“

„Mein Lieber! Sei du erst einmal drei Monate hier,

„Albert war inzwischen in das Arbeitszimmer Frank

„Weißt du — du wirst infam!“

„Mein Lieber! Sei du erst einmal drei Monate hier,

Türen. Eine davon führte in ein kleineres, ganz als

Lange fand er nicht Zeit, sich zu orientieren; denn nun

Das konnte interessant werden! Aber er täuschte sich.

Die Unterredung wurde erstens im Flüsterion, zweitens

Albert hatte den Eindruck, daß Parker Forderungen

Der aber blieb unbeweglich. Unbeweglich saß er da, wie

aus verwittertem Holz geschnitten. Unverrückbar starrten

Albert hatte den Eindruck, daß Parker Forderungen

Der aber blieb unbeweglich. Unbeweglich saß er da, wie

aus verwittertem Holz geschnitten. Unverrückbar starrten

Albert hatte den Eindruck, daß Parker Forderungen

Der aber blieb unbeweglich. Unbeweglich saß er da, wie

Die Japaner wollten etwas von Parker, darüber gab es

Parker schien seine Forderungen bereits bekanntgegeben

Minuten regungslos Stille vergingen. Diese waren

Parker verzog keine Miene: „No.“

„Geben Sie mir bitte Verbindung mit Tokio.“

Parker drückte auf den Taster. Sogleich erschien der

„Verbinden Sie mit T—o, 237.“

Knapp darauf ertönte ein kurzes Rasseln des Telephon-

„Please!“ — Eine Handbewegung.

Der Japaner nahm den Apparat in die Hand. Er

sprach, leise, als ob er mit dem Nebenzimmer verbunden

wäre, natürlich in japanischer Sprache. Nach etwa drei